


The Dark Side of the Moon

Krisen, Traumata... – verlorene Sicherheit zurückgewinnen

29. DGVT-Kongress für Klinische Psychologie,
Psychotherapie und Beratung

24. bis 28. Februar 2016
Freie Universität Berlin, Rost- und Silberlaube
Halbschwerdter Allee 45, 14195 Berlin

u. a. mit
Dr. Andreas Krüger
Prof. Dr. Andreas Kruse
Prof. Dr. Tania Lincoln
Prof. Dr. Frank Neuner
Prof. Dr. Rolf Rosenbrock
PD Dr. Meryam Schouler-Ocak



3. DGVT-Spring-School
für Promovierende,
Pre-Congress-Workshops und
Eröffnungsveranstaltung am
Mittwoch, 24. Februar 2016





NEU | 4. AUFLAGE

Egle, Joraschky, Lampe,
Seiffge-Krenke, Cierpka (Hrsg.)

Sexueller Missbrauch, Misshandlung, Vernachlässigung

Erkennung, Therapie und Prävention
der Folgen früher Stresserfahrungen

- **International anerkanntes Standardwerk** zu den Folgen früher Stresserfahrungen und Traumatisierungen
- **Differenzierter Überblick** durch ausgewiesene Experten aus Forschung und Klinik
- **Neu in der 4. Auflage:** Auswirkungen im Kindes- und Jugendalter, ihre Diagnostik und Therapie

Differenziert stellen die Autoren Krankheitsbilder sowie die wissenschaftlich fundierten Möglichkeiten der Therapie, Prävention und Begutachtung schwer traumatisierter Patienten sowie der Täter selbst dar – aus psychosomatischer, psychiatrischer und schulenübergreifend psychotherapeutischer Sicht.

4., erw. u. überarb. Aufl. 2015. Ca. 864 Seiten, 55 Abb., 70 Tab., geb.
Ca. € 99,99 (D) / € 102,80 (A) | ISBN 978-3-7945-2921-6



Inhalt

Zur inhaltlichen Kongressplanung	4
Kongressthema	5
Aufruf zur Mitarbeit	6
Rahmenveranstaltungen	8
Symposien des Kongresses 2016	9
Round Table Gespräche	37
3. DGVT-Spring-School	39
Workshops	40
Poster	41
Zeitstruktur des Kongresses	42
Kongressgebühren	44
Hotelreservierung	45
Organisation	47

ZUR INHALTLICHEN KONGRESSPLANUNG

Die Inhaltliche Planungsgruppe der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie möchte unter dem Motto

The Dark Side of the Moon Krisen, Traumata... - verlorene Sicherheit zurückgewinnen

Interessierte aus Forschung, Lehre und Praxis einladen, die Schattenseiten der Gesellschaft und der Menschen in den Blick zu nehmen und dabei über bestehende Angebote, notwendige Forschung und den Bedarf an neuen professionellen Ansätzen und Vernetzungsmöglichkeiten zu reflektieren und zu diskutieren.

Der Kongress besteht aus **Symposien** mit mehreren Referaten, **Workshops** zur Vermittlung praktischer Fertigkeiten, **Arbeitsgruppen** zur Vertiefung einzelner Themen, **kulturellen Foren, Round Tables** und **Postern**.

Beginnend am Mittwoch, 24. Februar 2016, findet die **3. DGVT-Spring-School für Promovierende** statt. Sie besteht aus zwei Teilen: Ganztägigen Workshops zu Methoden der Psychotherapieforschung und einem Beitrag der Teilnehmenden – entweder als Referat in einem der Kongress-Symposien oder in einem „offenen Symposium“ für Promovierende am Donnerstagvormittag oder als Posterbeitrag. Interessierte Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer können sich bis zum 30. September 2015 mit einem Beitrag zur DGVT-Spring-School anmelden.

Am Mittwochnachmittag, 24.02.2016 finden ab 14:00 Uhr **Pre-Congress-Workshops** statt.

Die **Arbeitsgruppen**, die auch noch auf dem Kongress gebildet werden können, und zahlreiche **Workshops** sollen zu einem aktiven Kongresserleben der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beitragen.

Mit der nachfolgenden Programmübersicht (Stand: Juli 2015) laden wir alle Interessierten herzlich zur Teilnahme am **Kon-**

gress für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Beratung 2016 in Berlin ein. **Anmeldeunterlagen** können ab sofort in der DGVT-Bundesgeschäftsstelle angefordert werden. Sie können das Formular auch von unserer Homepage (www.dgvt.de/kongress2016) herunterladen und uns per Fax übermitteln oder sich online zum Kongress anmelden.

Gleichzeitig **rufen wir auf, durch Beiträge an der inhaltlichen Gestaltung des Kongresses mitzuwirken**. Beachten Sie dazu bitte die nachfolgenden Seiten!

DAS KONGRESSTHEMA

The Dark Side of the Moon Krisen, Traumata... - verlorene Sicherheit zurückgewinnen

Hatte der 28. Kongress „Positive Perspektiven in Psychotherapie und Gesellschaft“ aufgezeigt, so sollen nun die „Schattenseiten“ der Gesellschaft und der Menschen in den Blick genommen und ausgeleuchtet werden:

Wie können wir Menschen, die durch Krisen, Traumata oder andere Erfahrungen zutiefst verunsichert sind, durch präventive Angebote, Beratung und Therapie wirksam unterstützen? Wie schaffen wir Zugänge und Angebote für Menschen in prekären Lebenslagen? Wie lassen sich gesellschaftliche Krisen und individuelle Traumata durch neue Perspektiven besser verstehen?

AUFRUF ZUR MITARBEIT

Der Kongress lebt von vielen interessanten und spannenden Beiträgen, die die Vielfalt psychotherapeutischen Handelns abbilden. Wenn Sie Lust haben, Ihre praktischen Erfahrungen, Ihre Forschungsergebnisse, Ihr Wissen und Können oder Ihre theoretischen Überlegungen und Hypothesen in einem Beitrag auf diesem Kongress vorzutragen und zu vermitteln, dann melden Sie ihn bitte bei der

DGVT-Bundesgeschäftsstelle
Kongress 2016
Postfach 13 43
72003 Tübingen
kongress@dgvt.de

an. Bitte skizzieren Sie auf dem Formblatt, das Sie auch im Internet unter **www.dgvt.de/kongress2016** finden, den Inhalt Ihres Beitrages und benennen Sie seine Form:

- **Referat:** Ein max. 20-minütiger – möglichst mediengestützter – Vortrag zu einer spezifischen Fragestellung. Bitte nennen Sie gegebenenfalls das Symposium, in dem Sie sich vorstellen können, Ihr Referat zu halten.
- **Poster:** Präsentation einer wissenschaftlichen Untersuchung auf einem Poster. Die Präsentation der Poster ist für Freitagmittag geplant. Eine Prämierung der besten Poster (Gestaltung, Lesbarkeit, Inhalt) ist vorgesehen.

Referate und **Poster** können noch **bis zum 28. September 2015** eingereicht werden.

Auf spannende und anregende Vorschläge zur inhaltlichen Ausgestaltung freut sich die **Inhaltliche Kongressplanungsgruppe**:

Monika Basqué, Waltraud Deubert, Wibke Dymel, Sonja Geiping, Anke Heier, Dieter Kleiber, Annett Kupfer, Bernhard Scholten, Saskia Scholten, Katrin Thiemann, Philipp Pascal Victor, Birgit Wich-Knoten.

Koordination des Kongresses in der Bundesgeschäftsstelle:
Waltraud Deubert, Anke Heier, Lia Kailer und Suse Stengel

Kongressreferat:

Corrensstraße 44-46, 72076 Tübingen
Postfach 13 43, 72003 Tübingen
Tel.: 07071 943494, Fax: 07071 943435,
Web: www.dgvt.de, E-Mail: kongress@dgvt.de

Die aktuelle Kongressplanung finden Sie auf unserer Internetseite unter www.dgvt.de/kongress2016.

ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG

Mittwoch, 24. Februar 2016, 18:00 – 20:00 Uhr

Krieg, Folter und Familie: Menschen aus den dunkelsten Orten der Welt verstehen und behandeln

Referent: Prof. Dr. Frank Neuner, Bielefeld

VERANSTALTUNGEN ZUM KONGRESSTHEMA

Donnerstag, 25. Februar 2016, 09:00 – 10:00 Uhr

„...die da unten sieht man nicht“

Prekäre Lebenslagen: Formen, Wirkungen und was dagegen zu tun wäre

Referent: Prof. Dr. Rolf Rosenbrock, Berlin

Freitag, 26. Februar 2016, 09:00 – 10:00 Uhr

Psychotherapie von Wahn und Halluzinationen: Von den Grundlagen zur klinischen Praxis

Referentin: Prof. Dr. Tania Lincoln, Hamburg

Samstag, 27. Februar 2016, 09:00 – 10:00 Uhr

Gestaltung des Zugangs zu traumatisierten Kindern: Eine gemeinsame Sprache für Eltern, Pädagogen und Psychotherapeuten finden

Referent: Dr. Andreas Krüger, Hamburg

Sonntag, 28. Februar 2016, 09:00 – 10:00 Uhr

Stand der interkulturellen Öffnung des psychosozialen Gesundheitssystems und der Versorgung von Migranten

Referentin: PD Dr. Meryam Schouler-Ocak, Berlin

CITY NIGHT LECTURE

Donnerstag, 25. Februar 2016, ab 20:00 Uhr

Alter hat Zukunft

Referent: Prof. Dr. Andreas Kruse, Heidelberg

ÜBERSICHT

Damit die Orientierung bei den Kongressbeiträgen schnell und leicht gelingt, haben wir diese mit **Kürzeln** versehen. Auf einen Blick zeigen die Kürzel den Themenschwerpunkt des Angebotes an.

ZS Zielgruppen im Schatten

Der Fokus liegt auf Personengruppen, die in der ambulanten psychotherapeutischen Versorgung wenig Berücksichtigung finden: Zum Beispiel Menschen mit chronischen Psychosen, Menschen mit schweren Borderlinestörungen, alte Menschen oder Menschen in Armut.

TK Trauma & Krise

Ob Krisenbewältigung oder Traumabehandlung, um verlorene Sicherheit zurückzugewinnen oder auch um überhaupt eine andere, neue Sicherheit zu gewinnen, werden Hintergründe und Behandlungsstrategien aufgezeigt.

MF Migration & Flucht

Flucht und Migration bringen Schwierigkeiten, Gefahren und Herausforderungen mit sich, die zu erheblichen Belastungen führen können. MigrantInnen und Geflüchtete stehen allerdings häufig im Schatten der psychotherapeutischen Versorgung. Hier werden diese Fragen beleuchtet.

KS Klinische Symposien

Dargestellt werden u. a. neue psychotherapeutische Entwicklungen, klassische Behandlungsansätze, die Schattenseiten sowie die Betrachtung von Wirkfaktoren.

KJ Kinder & Jugend

Krisen und Trauma treten nicht nur im Erwachsenenalter auf. Auch Patientinnen und Patienten im Kindes- und Jugendalter sind von krisenhaftem Erleben und traumatischen Situationen betroffen. Vorgestellt werden dem Alter entsprechende Herangehensweisen und Behandlungsstrategien.

GP Gesellschaftspolitische Perspektiven

Beratung, Klinische Psychologie und Psychotherapie stehen nie für sich allein, sondern sind immer in einen gesellschaftli-

chen Kontext eingebettet, der unter anderem politisch gestaltet wird. Eine Auseinandersetzung findet auch unter dieser Perspektive statt.

BP ▶ **Beratung & Prävention**

Wie können Menschen auf ihrem Weg durch Krisen und in ihrem Umgang mit Traumatisierung beratend begleitet werden? Welche Präventionsmöglichkeiten zum Beispiel im Hinblick auf Chronifizierung gibt es? Beantwortet werden diese und ähnliche Fragen.

A ▶ **Ausbildung**

Das Studium oder die Psychotherapieausbildung bringen spezielle Themen mit sich, die auf einem Kongress präsentiert, besprochen und diskutiert werden wollen. Solche Inhalte finden hier Platz.

SYMPOSIEN DES KONGRESSES 2016



Recovery-Wege – Beiträge zu grundlegenden Ressourcen, hilfreichem Krankheitsverständnis und Veränderungsprozessen von psychisch erkrankten Menschen

Um Menschen mit psychischer Erkrankung auf ihrem Recovery-Weg gut begleiten und unterstützen zu können, kann man als PsychotherapeutIn von dem Erfahrungswissen der Psychiatrie-Erfahrenen lernen. Im Symposium werden neben Erfahrungsberichten Psychiatrie-Erfahrener Forschungsergebnisse über erfolgreiche Veränderungsprozesse stehen. So ergänzen sich Erfahrungswissen und Forschungswissen über grundlegende Ressourcen und psychosoziale Einflussfaktoren von Genesungswegen.

Geplante Referate:

- Christel Achberger: Von Psychiatrie-Erfahrenen lernen – Das Leben wieder in den Griff bekommen, Kontrolle über das eigene Leben übernehmen und den eigenen Recovery-Weg planen
- Zwei Psychiatrie-Erfahrene berichten:
Bettina Stietencron: Durch die dunkle Seite des Mondes – Reisebericht einer Psychose-Erfahrenen
Sonja Scherer: Meine Gefühls- und Gedankenwelt – Steuersystem umstellen und den Schutzgedanken wieder Raum geben
- Ingeborg Schürmann: Ressourcen-Prozess-Modell – Grundlagen von Veränderungsprozessen
- Jann Schlimme: Psychosoziale Einflussfaktoren von Genesungsprozessen, individuelle Erfahrungen beim Abklingen von wahnhaften Überzeugungen

Organisation: Christel Achberger, Flintbek;
Irmgard Teske, Weingarten

KS

Internet und Mobilmedien bei der Behandlung psychischer Störungen

Internet und Mobilmedien bieten inzwischen vielfältige Möglichkeiten der Unterstützung bei der Behandlung von Menschen mit psychischen Erkrankungen, und sind auch zunehmend Gegenstand der Forschung. Untersucht werden dabei neben Online-Therapieprogrammen auch Angebote, die z.B. SMS-Kurznachrichten, E-Mail, Chat, oder Online-Foren nutzen. E-Mental-Health Angebote zielen häufig auf Psychoedukation und eine Verbesserung des Selbstmanagements ab. Sie eröffnen einen niedrighschwelligem Zugang zu psychosozialen Versorgungsangeboten und können z.B. als Hilfsmittel zur Selbstbeobachtung, positiven Verstärkung etc. bei der Etablierung neuer Verhaltensgewohnheiten genutzt werden. In diesem Symposium werden mehrere E-Mental-Health-Ansätze vorgestellt und Ergebnisse zu deren Praktikabilität und Wirksamkeit präsentiert.

Organisation: Matthias Backenstraß, Stuttgart;
Susanne Kraft, Günzburg

Hinweis: Im Rahmen des Symposiums wird der DGVT-Förderpreis an Isabelle Habedank und Sarah Lennartz verliehen.

GP

(Präventions-)Projekte gegen Extremismus/Fundamentalismus

In dem Symposium werden wir uns mit Indikatoren und Ursachen für unterschiedliche Formen von Radikalisierung beschäftigen und Präventionsansätze gegen Islamismus und Rechtsextremismus bzw. Projekte vorstellen, die Familien oder Betroffene in Prozessen von Deradikalisierung und Ausstieg

aus Extremismus und Gewalt begleiten. Diese reichen von Trainings für muslimische Jugendliche (Projekt Heroes: gegen die Unterdrückung im Namen der Ehre und für Gleichberechtigung), Beratungsangebote für den Ausstieg bereits radikalisierter Jugendlicher (Beratungsstelle Exit, Beratungsstelle Hayat) und die Eltern von Jugendlichen, die bereits Neigungen zu radikalen Strömungen entwickelt haben (Beratungsstelle Hayat), bis hin zu Community Counseling-Ansätzen und dem diagnostisch-therapeutischen Netzwerk Extremismus (DNE).

Geplante Beiträge:

- Michaela Glaser: Ähnlichkeiten und Unterschiede von Rechtsextremismus- und Islamismusprävention
- Claudia Danschke: Familien stärken gegen Extremismus und Gewalt
- Ahmad Mansour: Projekt Heroes und Beratungsstelle Hayat, Berlin
- Kerstin Sischka: Auf dem Weg zu einem diagnostisch-therapeutischen Netzwerk Extremismus
- Bernd Wagner: Community Coaching in Berlin-Neukölln gegen Islamismus

Organisation: Monika Basqué, Berlin



Psychosoziale Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund

16,5 Mio. Menschen, d.h. mehr als 20 Prozent der Bevölkerung in Deutschland haben einen Migrationshintergrund. Der Großteil der Migranten ist in Deutschland geboren und aufgewachsen, zehn Prozent haben einen deutschen Pass; die Familien leben bereits in zweiter oder dritter Generation hier. Neben der Arbeitsmigration gibt es vielfältige Gründe und Ursachen wie Soziale (Familienzusammenführung), Flucht und Vertreibung infolge von Krieg, politischer, ethnischer, religiöser oder geschlechtsspezifischer Verfolgung, wirtschaftliche Not, Naturkatastrophen, Umweltzerstörung etc. Die psychotherapeutische Versorgung dieser sehr heterogenen Gruppe ist rudimentär und wenig an den spezifischen Problemlagen ori-

entiert (medizinisches Problemverständnis, Störungskonzept, kaum niedrigschwellige, kultursensible Angebote, fehlende muttersprachliche Angebote etc.). In dem Symposium werden verschiedene Ansätze psychosozialer/psychotherapeutischer Arbeit mit Migranten vorgestellt, bei denen der spezifische Migrationshintergrund und kultursensible, systemische Aspekte einbezogen werden. Auch sollen die therapeutische Haltung sowie die kulturellen Hintergründe und Begrenzungen der Berater/Psychotherapeuten miteinbezogen werden.

Geplante Beiträge:

- Meryam Schouler-Ocak: Überblicksvortrag
- Birsen Kahraman: Kultursensible Psychotherapie in Krisen: Same same but different
- Kazim Erdogan: Gruppentherapeutische Arbeit mit muslimischen Männern gegen Gewalthandeln („Aufbruch Neukölln“)
- Papatya: Kriseneinrichtung für Mädchen und junge Frauen mit Migrationshintergrund

Organisation: Monika Basqué, Dieter Kleiber, Berlin

KS

Psychotherapieforschung: Wie nachhaltig ist der Erfolg kognitiver Verhaltenstherapie? Inwieweit beeinflussen wahrgenommene Schwierigkeiten und Bewältigungsstrategien des Therapeuten den therapeutischen Prozess? Und gibt es Super-Shrinks?

In sehr vielen Studien konnte bisher gezeigt werden, dass Psychotherapien in der Behandlung ganz unterschiedlicher psychischer Probleme wirksam sind. Jedoch weiß man wenig darüber, wie es den Patienten langfristig nach Abschluss einer kognitiven Verhaltenstherapie geht. Das möchten wir im Rahmen dieses Symposiums beleuchten. Was empfinden Patienten als besonders hilfreich? Gibt es auf Patientenseite Prädiktoren, die einen langfristigen Therapieerfolg vorhersagen?

Das Projekt findet in Kooperation mit der Ausbildungs- und Forschungsambulanz der Ruhr-Universität Bochum statt. Es werden Patienten kontaktiert, die am hiesigen Zentrum eine kognitive Verhaltenstherapie in Anspruch genommen haben. Es handelt sich um Patienten, deren Therapieabschluss 2-20 Jahre zurückliegt. Wir laden unsere ehemaligen Patienten des Zentrums für Psychotherapie ein, uns zu berichten, wie es ihnen in der Zeit nach Abschluss der Therapie ergangen ist, was sie im Nachhinein als hilfreich erlebt haben und was ihnen bei der Bewältigung von Krisen geholfen hat. Darüber hinaus interessiert uns das aktuelle Befinden. Wir möchten herausfinden, ob die Probleme, weswegen eine Therapie aufgesucht wurde, dauerhaft verschwunden sind, ob sie wiedergekehrt sind oder ob sich die Symptomatik sogar nach der Therapie weiterhin verbessert hat.

Das Projekt baut auf einem sehr großen Datensatz von über 3000 Patienten auf. Aktuell haben wir einen Datenpool von 609 Patienten, die die 2-Jahres-Katamnesen abgeschlossen haben. Der Datensatz beinhaltet aber nicht nur Patientenangaben, sondern auch Therapeutenangaben, wie z.B. welche Schwierigkeiten wurden im therapeutischen Prozess erlebt und welche Bewältigungsstrategien wurden angewandt. Welche Strategien sind hilfreich im Umgang mit Patienten, d.h. welche Bewältigungsstrategien sind mit positiven Therapieverläufen assoziiert? Und was machen Super-Shrinks anders? Gibt es überhaupt Super-Shrinks?

Organisation: Arleta Berner, Ulrike Willutzki, Witten



„Man-made disasters“ – „Health Professionals“ im Spannungsfeld zwischen Gesundheit und Menschenrechten

Opfer von Folter und anderen schweren Formen (staatlicher) Gewalt repräsentieren die tragische Konsequenz einer Politik, die Kriege, Verfolgung, Menschenrechtsverletzungen und Menschenhandel nicht zu verhindern vermag.

Zwar hat Deutschland die Antifolterkonvention unterschrieben und sich damit verpflichtet, „für Menschen, die Traumatisierung

Symposien des Kongresses 2016

gen erlitten haben, eine so vollständige Rehabilitation wie möglich“ sicherzustellen – leider fehlen hierfür jedoch ein stimmiges Konzept und die nötigen Strukturen.

Welche Art von psychosozialer Versorgung oder Psychotherapie kann überhaupt greifen angesichts aktueller Flüchtlingsbewegungen und riesigen Flüchtlingslagern an den Grenzen Europas. Sind Flüchtlinge und Menschenrechtsverletzungen überhaupt eine Herausforderung für die Psychotherapeuten in Deutschland?

Die Arbeit der spezialisierten Psychosozialen und Behandlungszentren für Flüchtlinge und Folteropfer rückt derzeit ins Interesse der gesundheitlichen Versorgungsstrukturen, da sich die Barrieren beim Zugang zu Angeboten des Gesundheitswesens und die schlechte Anpassung des deutschen Gesundheitssystems an diese Bevölkerungsgruppe sehr deutlich zeigen.

Im Rahmen dieses Symposiums soll unsere Sicht- und Handlungsweise hinterfragt und ergänzt werden durch Vorort Ansätzen aus Krisen- und Konfliktgebieten mit „Good Practice“ Modelle aus anderen Europäischen Ländern.

Die besondere Rolle von PsychotherapeutInnen als „Health Professionals“ im Spannungsfeld zwischen Gesundheit und Menschenrechten soll diskutiert werden – sowohl in der individuellen Arbeit als auch als Beitrag im politischen Diskurs.

Geplante Beiträge:

- Elise Bittenbinder: „Man made disasters“ – „Health Professionals“ im Spannungsfeld zwischen Gesundheit und Menschenrechten in Deutschland
- Usche Merk: Psychosoziale Arbeit mit traumatisierten Menschen in Südafrika
- Nimisha Patel: Psychosocial Work and Training of Health Professionals in Conflict areas in Gaza, the West Bank and Lebanon
- Eva van Keuk: Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung von Flüchtlingen durch interkulturelle Öffnung im Gesundheitswesen

- Barbara Abdallah-Steinkopff: Fragmentiertes Gedächtnis nach extremtraumatischen Lebenserfahrungen und die Frage der Glaubhaftigkeit von schutzsuchenden Flüchtlingen in Deutschland

Organisation: Elise Bittenbinder, Berlin



Frühe traumatisierende Beziehungserfahrungen: Wie häufig? Wie bedeutsam? Wie behandelbar?

Biographisch frühe Traumatisierungen in Form von Vernachlässigung und Missbrauch rücken seit einigen Jahren ins Zentrum der Forschung. Doch wie häufig kommen frühe traumatisierende Beziehungserfahrungen tatsächlich bei psychisch kranken Patienten vor? Wie bedeutsam sind sie und wie können sie behandelt, korrigiert bzw. gar geheilt werden?

Das Symposium soll durch den ersten Vortrag den aktuellen Forschungsstand zur Häufigkeit und Art von frühen traumatisierenden Beziehungserfahrungen bei verschiedenen psychischen Störungen zusammenfassen und zwei neue Studien präsentieren. Es werden episodisch und chronisch depressive Patienten, Patienten mit einer Borderline Persönlichkeitsstörung, Schmerzpatienten sowie gesunde Probanden hinsichtlich Ausprägung und Art der frühen Traumatisierungen miteinander verglichen.

Der zweite Vortrag widmet sich der Gruppe der Zwangspatienten. Abgesehen von der Häufigkeit wird hier untersucht, ob frühe Traumatisierungen das Ansprechen auf eine ambulante KVT-Therapie zur Behandlung der Zwangsstörung beeinflussen.

Die beiden letzten Vorträge stellen praxisnah das Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy vor, welches explizit konzeptualisiert wurden, um frühe traumatisierende Beziehungserfahrungen zu bearbeiten bzw. zu heilen. Im Vortrag wird besonders herausgearbeitet, wie Patienten mit Persönlichkeitsstörungen (insb. der Borderline PKS) von dieser Beziehungsgestaltung profitieren können.

Symposien des Kongresses 2016

Im letzten Vortrag werden schließlich Prädiktoren von Reviktimisierung nach interpersonellen Traumatisierungen im Kinder- und Jugendalter vorgestellt. Basierend auf einem spezifisch angepassten biopsychosozialen Reviktimisierungsmodell werden empirische Ergebnisse zu spezifischen Risikofaktoren dargestellt und therapeutische Ableitungen für die Praxis diskutiert.

Abschließend wird diskutiert, ob und unter welchen Bedingungen bzw. bei welchen Patienten ‚die verlorene Sicherheit‘ ausgelöst durch frühe traumatisierende Beziehungserfahrungen zurück gewonnen werden kann (vgl. Motto des Kongresses).

Geplante Beiträge:

- Elena Surmeli, Jana Dobias, Eva-Lotta Brakemeier: Wie häufig sind welche frühen traumatisierenden Beziehungserfahrungen bei verschiedenen psychischen Störungen?
- Rebecca Knoop, Benedikt Reuter, Eva Kischkel, Norbert Kathmann: Frühe traumatisierende Beziehungserfahrungen bei Patienten mit Zwangsstörungen: Häufigkeit und Bedeutsamkeit für das Ansprechen auf eine KVT-Therapie
- Simon Bollmann, Jan Spies, Eva-Lotta Brakemeier: Die interpersonelle Mauer überwinden: CBASP als Behandlungsstrategie gegen frühe traumatisierende Beziehungserfahrungen bei chronisch depressiven Patienten mit Persönlichkeitsstörungen
- Estelle Bockers, Mira Assmann, Christine Knaevelsrud: Prädiktoren von Reviktimisierung nach interpersonellen Traumatisierungen im Kinder und Jugendalter

Organisation: Eva-Lotta Brakemeier,
Norbert Kathmann, Berlin

KS

Psychotherapie aus der Selbstregulationsperspektive

Die Selbstregulation ist im Werk von Carver & Scheier das zentrale Thema: Wie schaffen es Menschen – oder auch nicht! – ihr Verhalten und Erleben so zu regulieren, dass sie maximal im Einklang mit ihren Zielen und Normen leben? Grawe hat die Selbstregulation in seine Konsistenztheorie aufgenommen. Ihr Kern ist ja ein Feedbackmodell, wie es schon der Plananalyse zugrunde lag, und damit passt sie von Grund auf zum Berner Ansatz. Wir haben sie erweitert, präzisiert, konkretisiert, auf bestimmte klinische Phänomene und Probleme bezogen, und damit für die Praxis nützlicher gemacht.

Geplante Beiträge:

- Franz Caspar: Psychotherapie aus der Selbstregulationsperspektive: Ein ganz schön praktischer Ansatz
- David Schneider: Wie häufig und in welcher Weise tauchen Selbstregulationsaspekte in Psychotherapien auf?
- Martina Belz: Habe ich Emotionen oder haben die Emotionen mich? Selbstregulation und Emotion
- Juliane Brüdern: Prototypische Planstrukturen und Selbstregulation bei Suizid

Organisation: Franz Caspar, Bern/Schweiz

GP

The Dark Side of „Trauma“: Posttherapeutische Dissoziationen

Der aus der Medizin übernommene Traumbegriff hat in den letzten Jahrzehnten eine steile Karriere gemacht. Er hat dazu beigetragen, bestimmte Lebenserfahrungen durch die Übersetzung in seelische Verletzungen (Medikalisierung) zu etwas therapeutisch Behandelbarem zu machen.

Gleichwohl bspw. Kriegserfahrungen als Auslöser sogenannter Traumata beschrieben werden, scheinen die politischen

Symposien des Kongresses 2016

Schlussfolgerungen nicht zu einer Infragestellung militärischer Konfliktlösungen zu führen, sondern zu einer Privatisierung militärpolitischer „Folgekosten“.

Die Globalisierung der westlichen Traumaidee führt darüber hinaus zu einer Kolonialisierung und Verdrängung solcher Kulturen und Diskurse, die zum Verständnis und zum Umgang mit solchen Lebenserfahrungen alternative Formen entwickelt haben.

Die Isolierung entsprechender Erfahrungen als Traumata erleichtert in diesem Zusammenhang ihre Kommodifizierung. Traumata werden so zu marktgängigen und geschäftsträchtigen Waren.

Das Symposium will mit Hilfe einer posttherapeutischen Haltung versuchen, sich vom üblichen Störungsdenken zu dissoziieren und Perspektiven jenseits des Mainstream ausleuchten.

Geplante Beiträge:

- Olga Runciman
- Klaus Dörner: Die Medikalisierung von Trauma und die Entstehung der professionellen Pflege

Organisation: Lothar Duda, Dortmund;
Manfred Wiesner, Oldenburg

ZS

Psychosepsychotherapie

Menschen in psychotischen Krisen verlieren häufig ihre seelische Sicherheit und die Sicherheit im gesellschaftlichen System. Es ist zudem gut belegt, dass Menschen mit Psychosen häufig traumatische Erfahrungen aufweisen. Die leitliniengerechte Entwicklung und Umsetzung einer ambulanten Versorgungsstruktur muss daher als zentrales Ziel formuliert werden. Im Okt. 2014 wurde die Psychotherapie-Richtlinie dem aktuellen Forschungsstand angepasst. Psychotherapie ist nun bei psychotischen Erkrankungen uneingeschränkt indiziert. Fachleute werden Ihnen in von Form von Kurzvorträgen die Umsetzung einer ambulanten Versorgungsstruktur vorstellen

und Behandlungsansätze aufzeigen, um dann miteinander zu diskutieren.

Organisation: Nadja Farag, Berlin



Wege zur hellen Seite des Mondes – Gesundheitsförderung für Kinder und Familien mit sozialer Benachteiligung

In dem Symposium werden unterschiedliche, neue Modelle der systematischen Förderung der seelischen (und körperlichen) Gesundheit von Kindern und Familien, die an der Schwelle gesellschaftlicher Ausgrenzung stehen, im Setting Ansatz vorgestellt. Dazu werden die Zielgruppen niedrigschwellig über die Bildungsinstitutionen Kindertageseinrichtung und Grundschule erreicht und die dortigen Fachkräfte (Teams) qualifiziert. Schwerpunkte werden auf die Vernetzung der Institutionen mit Einrichtungen und Diensten im Sozialraum gelegt, um auch kurzfristige Unterstützung bei auftretenden Problemlagen zu gewährleisten.

Ergänzend werden Möglichkeiten – und Herausforderungen – der Evaluation komplexer Interventionen im Rahmen von Praxisforschung vorgestellt und diskutiert.

Organisation: Klaus Fröhlich-Gildhoff, Freiburg;
Ullrich Böttinger, Offenburg



Neue Bindungen wagen – über Beziehungs- und Netzwerkarbeit Vertrauen zurückgewinnen

Erschütterung über schwerwiegende Krisen führt häufig zu einer Zentrierung auf Schäden und Verletzungen. Dabei gerät oft aus dem Fokus, dass Betroffene mit den gemachten Erfahrungen ihr Leben weiter bestreiten müssen und dies Vielen unter großen Anstrengungen auch gelingt. Eine pathogenetische Sichtweise erschwert jedoch, Bewältigungsstrategien aufzufinden, die eine positive Verarbeitung unterstützen. An erster Stelle stehen hier soziale und professionelle Unterstützungs- und

Netzwerkprozesse. Obwohl diese Erfahrung von vielen KollegInnen aus der Praxis und Forschung geteilt werden, gibt es nach wie vor viel Unklarheit darüber, wie soziale und professionelle Unterstützungs- und Netzwerkprozesse sich im Detail gestalten bzw. gestaltet werden müssten. Die Unsicherheiten und Unklarheiten verweisen u.a. auf die Schwierigkeit, die Komplexität des Bindungs-, Beziehungs- und Vertrauensgeschehens in prägnanten theoretischen Konzepten und Theorien zu verorten.

Das Panel legt seinen Schwerpunkt auf Forschung und Praxiserfahrung rund um das Zusammendenken notwendiger Wissensbestände für eine professionelle Beziehungs- und Umfeldgestaltung – insbesondere für KlientInnen, die bereits vielfach Beziehungsabbrüche und Vertrauensmissbrauch erlebt haben.

Geplante Beiträge:

- Marion Mayer: Nach Vertrauen greifen: Vertrauensdimensionen in Therapie und Beratung
- Annett Kupfer, Kathy Weinhold: (Dis-)Embedding in Beratung und Therapie: Beziehungschancen wahrnehmen und gestalten
- Sandra Wesenberg, Romy Simon: „Hard-to-reach?“ – Mensch-Tier-Interaktionen als Weg in förderliche Netzwerkstrukturen
- Silke B. Gahleitner, Katharina Gerlich: Wagnis Ausstieg aus dem Frauenhandel: Mit bindungs- und traumasensibler Netzwerkarbeit den Zyklus der Gewalt durchbrechen

Organisation: Silke B. Gahleitner, Berlin/Krems;
Annett Kupfer, Dresden

TK

Psychosoziales Krisenmanagement im Bevölkerungsschutz – Grundlagen und besondere Aspekte

Geplant sind die folgenden Themen:

- Psychosoziales Krisenmanagement (PsychKm) im Bevölkerungsschutz Deutschlands – Grundlagen, Strukturen und Prozesse

- Operative Elemente des PsychKm auf Bundesebene (z.B. die Koordinierungsstelle Nachsorge, Opfer- und Angehörigenhilfe des BBK) und ihre Verknüpfung mit dem allgemeinen System der psychosozialen Versorgung
- Psychosoziale Notfallversorgung in der Praxis – Beispiele
- Interkulturelle Aspekte des PsychKm

Organisation: Christian Hannig, Greifswald

KS

Yoga als körper- und achtsamkeitsbasiertes Element in der Verhaltenstherapie

Achtsamkeits- und akzeptanzbasierte Programme zur Behandlung von Menschen mit psychischen Störungen – unter ihnen auch körper- und atemororientierte Übungen des Yoga – sind bereits seit Jahren ein fester Bestandteil verhaltenstherapeutischer Praxis und Forschung (z.B. MBSR, MBCT). Während in den bislang vorliegenden Programmen alle Übungen von den TherapeutInnen im Rahmen der Therapie selbst angeleitet werden, widmet sich dieses Symposium der Frage, wie sich eine regelmäßige Yoga-Praxis parallel zu einer Verhaltenstherapie auf den therapeutischen Prozess und das Wohlbefinden der PatientInnen auswirkt.

Im Rahmen eines kleinen Praxisforschungsprojektes wird dieser Frage unter Einbeziehung unterschiedlicher Perspektiven (TherapeutInnen,- YogalehrerInnen- und PatientInnen-Perspektive) nachgegangen. Anhand von Fallvignetten sowie qualitativer Interviews werden erste Ergebnisse dieses Praxisforschungsprojektes vorgestellt.

Organisation: Ruth Jäger, Hildesheim;
Elisabeth Jürgens, Braunschweig

ZS

Psychosoziale und psychotherapeutische Versorgung alter Menschen

Psychische Erkrankungen kommen bei älteren Menschen genauso häufig vor wie bei jüngeren. Allerdings kommt Psycho-

therapie bei alten und insbesondere bei sehr alten, sozial benachteiligten und pflegebedürftigen Menschen nur sehr selten vor. Das Symposium soll folgenden Fragen nachgehen: Wie können diese Personengruppen verbesserten Zugang zu psychosozialen und psychotherapeutischen Unterstützungsmöglichkeiten erfahren? Wie können alterspsychotherapeutische Angebote aussehen, damit alte Menschen davon profitieren können?

Organisation: Eva-Marie Kessler, Heidelberg



Endlich das Schweigen und Vertuschen überwinden: Von der sexualisierten, physischen und psychischen Gewalt in pädagogischen Institutionen

Seit 2010 beginnt in der Bundesrepublik endlich die Aufarbeitung eines Kapitels, das Generationen von Kindern und Jugendlichen schwere lebensgeschichtliche Hypotheken aufgeladen hat. Sie haben in Eliteinternaten traumatisierende Erfahrungen mit schwarzer Pädagogik und sexualisierter Gewalt gemacht. Ringe des Schweigens und der Scham haben die Aufarbeitung über Jahre verhindert. Sie hat begonnen und wird sowohl als individuelles Leid thematisiert, aber es ist auch ein gesellschaftlich-institutionelles Thema, denn es betrifft kirchliche Träger und reformpädagogische Vorzeigeeinternate. Vorliegende Studien sollen vorgestellt werden. Der Deutsche Bundestag hat die Einrichtung einer „Unabhängigen Aufarbeitungskommission“ beschlossen, die 2016 ihre Arbeit aufnehmen soll. Es ist zu diskutieren, was für Aufgaben sie erledigen soll und was die Psychologie dazu beitragen kann.

Organisation: Heiner Keupp, München

KS

Körperliche Erkrankungen – Chancen für die Klinische Psychologie?

Das Symposium soll auf körperliche Erkrankungen (z. B. Schmerzstörungen, onkologische Erkrankungen) und deren Mitbehandlung durch Psychotherapeuten bzw. klinische Psychologen abzielen. Das unvertraute Setting (z. B. Kreiskrankenhaus) ist eine weitere wichtige und zu thematisierende Komponente.

Geplante Beiträge:

- Klinische Psychologie im Krankenhaus – Anforderungen an den Psychologen

Organisation: Thorsten Kreikenbohm, Wilnsdorf

KJ

Unterstützung psychisch belasteter Familien mit minderjährigen Kindern am Beispiel eines gelungenen multiinstitutionellen Kooperationsangebotes in NRW

Die psychische Belastung bzw. Erkrankung eines Elternteils oder beider Eltern hat nahezu immer Auswirkungen auf die gesamte Familie. Auch die Kinder befinden sich dadurch häufig in einer hochgradig belasteten Lebenssituation. Das Präventionsangebot „Kanu“ aus Bielefeld bietet unterschiedliche Gesprächs- und Beratungsmöglichkeiten für betroffene Familien, um sie bei der Bewältigung ihrer Situation und ihres Alltages zu unterstützen sowie das Risiko einer späteren psychischen Erkrankung der Kinder möglichst wieder zu senken. Durch eine gelungene Kooperation von psychiatrischer Klinik, Deutschem Kinderschutzbund und Jugendamt konnte 2012 ein auf Dauer und Nachhaltigkeit angelegtes Regelangebot implementiert werden, das in diesem Symposium mit seinen verschiedenen Bausteinen vorgestellt und diskutiert werden soll.

Organisation: Michael Leggemann, Bielefeld

MF

Interkulturelle Öffnung in der Psychosozialen Versorgung

Geplant sind folgende Themen:

- Stand der Interkulturellen Öffnung der Psychosozialen Versorgung in Berlin
- Stand der Interkulturellen Öffnung der Psychosozialen Versorgung in Hamburg
- Aktuelle Entwicklungen zur Interkulturellen Öffnung der Psychosozialen Versorgung in Schweden
- Ausbau Interkultureller Kompetenzen in den Gesundheitsberufen: Aktuelle Entwicklungen

Organisation: Mike Mösko, Hamburg

TK

ZS

BP

Wie verstehen wir die dunkle Seite? Psychosoziale Beratung von Stalking-TäterInnen und -Betroffenen – Bedeutung von Traumata in der Tätertherapie

In der Arbeit mit Menschen, die gemeinhin als TäterInnen klassifiziert werden, stellt sich in immer wieder modifizierter Form die Frage nach „mad or bad“ als Erklärungsmodell für ein Verhalten, das gegen bestehende Rechtsnormen verstößt. Gegenüber der früheren stark defizitorientierten Sichtweise hat sich eine Haltung bewährt, die delinquentes Verhalten als maladaptiven Bewältigungsversuch nicht verarbeiteter biographischer Erfahrungen versteht. Jüngste Forschungsergebnisse legen nahe, in der Therapie von Gewalt- und Sexualstraftätern die Rolle erlittener Traumata stärker zu reflektieren.

Stalking-Betroffene erleben sich in ihrer äußeren wie inneren Sicherheit bedroht. Diese wiederzuerlangen ist die zentrale

Aufgabe professioneller Beratung. Sie umfasst Schutzmaßnahmen und Risikoanalysen ebenso wie die psychische Bewältigung von Verletzung, Angst und Hilflosigkeit. Wird Stalking im systemischen Sinn als Beziehungserfahrung verstanden, so gilt es, auch die Verhaltensweisen der Opfer zu reflektieren, die unbewusst den stalkenden Menschen bestätigen mögen.

Organisation: Wolf Ortiz-Müller, Berlin;
Gernot Hahn, Erlangen

BP

Prävention: Fortschritte bei der Bewältigung von ausgesuchten Krisen und Störungsbereichen

In dieser Einheit soll über die wichtigsten Neuerungen in Forschung und Praxis bei ausgewählten Beispielen der Prävention ausgesuchter Belastungen und psychischen Beeinträchtigungen berichtet werden. Am Anfang steht eine Übersicht zu Neuerungen in den praktischen präventiven Vorgehensweisen und zu Erfolgen entsprechender Interventionen (u. a. Stärkung von Kompetenzen, Steigerung des Wohlbefindens); Präventionsansätze bei bislang vernachlässigten Risikogruppen und Störungsbereichen (auch störungsübergreifend, Kontextualisierungsbemühungen, Onlineansätze). Von vielen Belastungen ist das Thema Burn-Out in den Mittelpunkt der Diskussion präorbider Zustände gelangt. Vorgestellt werden auch meta-analytisch fundierte Maßnahmen diese zu verhindern und Folgeerkrankungen zu vermeiden. Relativ selten im klinisch-psychologischen Kontext wurden auch verhaltenstherapeutisch orientierte Interventionen zur Vermeidung schizophrener Erkrankungen thematisiert, obgleich hierzu ein weltweiter Trend besteht. In der Bundesrepublik wurden hierzu wertvolle Erkenntnisse gewonnen. Das Ausmaß an postnatalen Depressionen ist beträchtlich (bis 18% bei Frauen und 10% bei Männern). Während bei der Prävention depressiver Erkrankungen hinreichend Kenntnisse gegeben sind, erweisen sich neue Zugänge zu dieser Art der Depression als notwendig. Abgeschlossen wird mit einigen Bemerkungen

zu Maßnahmen zur Prävention psychischer Störungen auf dem Hintergrund des neuen Präventionsgesetzes.

Organisation: Bernhard Röhrle, Sickenhausen;
Hanna Christiansen, Marburg

BP

Unabhängige Beratung für Menschen mit Behinderungen – Anspruch und Erwartungen

Die Bundesregierung plant mit der Einführung des Bundes-teilhabegesetzes, mit dem die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen zu einem modernen Teilhaberecht weiterentwickelt werden soll, auch die schon lange von der Behindertenselbsthilfe geforderte „unabhängige Beratung“ gesetzlich zu verankern. „Unabhängig“ soll diese Beratung nach Auffassung der Behindertenselbsthilfe sein, weil das bisherige Beratungsangebot entweder vom Träger der Eingliederungshilfe erbracht wird, der aber – so die Behindertenselbsthilfe – ein Interesse daran hat, möglichst günstige Unterstützungs- und Assistenzleistungen zu finanzieren, oder sie wurden von den Leistungsanbietern erbracht, die aber – so die Behindertenselbsthilfe – ein Interesse hat, ihre eigenen Angebote zu vermitteln. Damit die Beratung unabhängig ist, soll sie von Menschen mit Behinderungen für Menschen mit Behinderungen (Peer-Counseling) erbracht werden.

Zum Zeitpunkt des Kongresses wird der Entwurf des Bundesteilhabegesetzes diskutiert werden. Das Symposium soll Antworten auf die beiden zentralen Fragen finden, was eine Beratung unabhängig macht und welche Kompetenzen für eine unabhängige Beratung für Menschen mit Behinderungen notwendig sind. Dabei wird die Vielfalt der Menschen mit Behinderungen auch ein Thema sein; denn der Beratungs- und Unterstützungsbedarf eines Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen wird anders sein als der eines Menschen mit einer seelischen Beeinträchtigung oder

mit einer eingeschränkten Alltagskompetenz. Drei Beiträge werden in die Thematik aus unterschiedlicher Perspektive einführen, damit in der anschließenden Debatte die offenen Fragen geklärt werden können.

Organisation: Bernhard Scholten, Landau



Die Schattenseiten der Psychotherapie: Ein Symposium zur Bestandsaufnahme von Nebenwirkungen in der Psychotherapie

Unter dem Schlagwort „Risiken und Nebenwirkungen“ werden zunehmend auch die dunklen Seiten von Psychotherapie diskutiert. Vor fast 30 Jahren legten Kleiber & Kuhr (1988) eine der ersten Übersichtsarbeiten im deutschsprachigen Raum zu diesem Thema vor. In den folgenden Jahren wurden unerwünschte Wirkungen von Psychotherapie jedoch weiterhin eher im Schatten der Diskurse um die Effektivität und Nützlichkeit von Psychotherapie thematisiert. Während die Wirksamkeit von Psychotherapie mittlerweile unumstritten ist, erhält das Thema unerwünschte Wirkungen von Psychotherapie erst jetzt – unter anderem durch die seit Anfang 2013 gesetzlich vorgeschriebene Aufklärungspflicht gegenüber Patienten – wachsende Aufmerksamkeit.

Häufig kommen beim Nachdenken über „Risiken und Nebenwirkungen“ folgende Fragen auf: Können Wirkung und Nebenwirkung überhaupt unterschieden werden? Und wenn ja, wie? Wie können PatientInnen über „Risiken und Nebenwirkungen“ aufgeklärt werden, wenn wir so wenig darüber wissen? Und wie kann man mit unerwünschten Wirkungen von Psychotherapie im Rahmen einer Behandlung, aber auch als mögliche Folge eigenen therapeutischen Fehlverhaltens umgehen? Basierend auf einer Bestandsaufnahme der aktuellen Forschungslage zu unerwünschten Wirkungen von Psychotherapie werden diese und andere Fragen im Symposium adressiert und aus verschiedenen Perspektiven diskutiert.

Geplante Beiträge:

- Eva-Lotta Brakemeier, Frank Jacobi: Zwei Seiten einer Medaille: Wirkungen und Nebenwirkungen von stationären Psychotherapiekonzepten
- Michael Linden: Nebenwirkungen von Ergotherapie-Gruppen
- Saskia Scholten: Patientenbeschwerden und ihre Auswirkungen. Ergebnisse einer qualitativen Inhaltsanalyse von Patientenbeschwerden bei der Landespsychotherapeutenkammer NRW
- Inga Ladwig: Aufklärung von Psychotherapiepatienten – Qualitative Interviewstudie zur Nützlichkeit von Aufklärung zu negativen Effekten von Psychotherapie aus Patientensicht
- Dieter Kleiber: Diskutant

Organisation: Saskia Scholten, Dortmund



KJ

Veränderungen im Kinderschutz – Auswirkungen auf die psychologische und psychotherapeutische Praxis

Die Wahrnehmung von Anhaltspunkten für Kindesmisshandlung, -missbrauch oder -vernachlässigung erzeugt Stress und manchmal auch Gefühle von Hilflosigkeit und Überforderung. Zur Verbesserung des Kinderschutzes wurden im letzten Jahrzehnt auf Landes- und Bundesebene Gesetze verändert und in verschiedenen Handlungsfeldern, wie dem Gesundheitswesen oder der Kinder- und Jugendhilfe, Handlungsempfehlungen und fachliche Orientierungen veröffentlicht. In diesem Symposium wird ein Überblick über aktuelle Entwicklungen im Kinderschutz gegeben (Mike Seckinger, DJI), auf Ergebnisse aus der Evaluation des Bundeskinderschutzgesetzes zu Veränderungen im Gesundheitswesen, bei besonderer Berücksichtigung des Feldes der Psychotherapie, eingegangen (Bianca Bertsch, DJI) sowie der aktuelle Stand des Prozesses der Entwicklung der S3+ Leitlinien Kinderschutz dargestellt (Ingo Franke, Universitätsklinikum Bonn).

Anschließend findet eine Diskussion der Veränderungen und notwendiger Weiterentwicklungen vor dem Hintergrund der Erfahrungen der Teilnehmenden statt.

Organisation: Mike Seckinger, München



Neue Entwicklungen in der Behandlung der Posttraumatischen Belastungsstörung bei Jugendlichen und Erwachsenen

Im deutschsprachigen Raum sind in den letzten Jahren viele Initiativen entstanden, die Lücken in der Psychotherapieforschung zur Posttraumatischen Belastungsstörung schließen. Es fehlten Programme, die auf die spezielle Situation bestimmter Patientengruppen zugeschnitten sind, und auch Kurzzeitinterventionen, mit Hilfe derer auch in wenigen Sitzungen eine Linderung der Symptomatik erreicht und Hoffnung und Motivation für die Aufnahme einer längeren Psychotherapie geschaffen werden kann. In diesem Symposium stellt Simone Matulis die neu entwickelte Entwicklungsangepasste Kognitive Verhaltenstherapie für jugendliche Opfer von physischer oder sexueller Gewalt vor. Johanna Unterhitzberger zeigt, dass die sehr trauma-focused Cognitive Behavioral Therapy gut geeignet ist, um die PTBS bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen zu behandeln. Meike Müller-Engelmann präsentiert mit der Cognitive Restructuring and Imagery Modification eine nur wenige Sitzungen umfassende und dennoch erstaunlich wirksame Kurzzeitintervention.

Organisation: Regina Steil, Meike Müller-Engelmann, Frankfurt

Hinweis: Im Rahmen des Symposiums wird der DGVT-Förderpreis an Simone Matulis verliehen.

KS

Suizidale Krisen: Risikogruppen und aktuelle Behandlungsansätze

Alle 40 Sekunden stirbt weltweit eine Person durch einen Suizid und viele weitere unternehmen einen Suizidversuch. Suizide werden über die gesamte Lebensspanne hinweg vollzogen. In verschiedenen Bevölkerungsgruppen ist suizidales Verhalten dabei besonders verbreitet: So sind Suizidgedanken und Suizidversuche beispielsweise unter Jugendlichen sehr häufig, während alte Menschen ein stark erhöhtes Suizidrisiko haben. Im Kontext körperlicher Erkrankungen findet sich ein statistisch erhöhtes Suizidrisiko – insbesondere bei Krebserkrankungen und neurologischen Erkrankungen. Schließlich weisen einzelne Migrantengruppen ein deutlich höheres Suizidversuchs- und Suizidrisiko auf als die deutsche Allgemeinbevölkerung. Vor diesem Hintergrund sollen in dem geplanten Symposium spezifische Behandlungsansätze sowie Besonderheiten der Risikoabschätzung in verschiedenen Populationen mit einem erhöhten Gefährdungspotential (Jugendliche, Krebserkrankte, Migranten) vorgestellt und diskutiert werden. Ergänzt wird die populationsbezogene Darstellung durch (1.) einen einleitenden Vortrag zu der Frage wann von einem Suizidversuch zu sprechen ist und wann nicht und (2.) ein Sammelreferat zur Nutzung internetbasierter Hilfsmittel in der Suizidprävention.

Geplante Vorträge

- Was ist ein Suizidversuch? Eine definitorische Annäherung
- Suizidale Krisen im Kindes- und Jugendalter
- Suizidale Krisen bei Krebserkrankten
- Suizidale Krisen bei Migranten
- Nutzung von Apps und Web-Applikationen in der Suizidprävention

Organisation: Tobias Teismann, Bochum;
Thomas Forkmann, Aachen;
Heide Glaesmer, Leipzig

KS

Akzeptanz- und Commitment-Therapie als Ansatz für komplexe Fälle

Die Akzeptanz- und Commitment-Therapie ist ein Ansatz, um Patienten mit komplexen, auch komorbiden oder unklaren Problemen unabhängig von Diagnosen zu behandeln. Sie fördert u.a. die Bereitschaft zum Erleben statt Vermeiden (Akzeptanz), nutzt die Besinnung auf Werte (Commitment) und ermutigt zum engagierten, werteorientierten Handeln. Das Symposium soll den Fokus legen auf:

- Einführung in das Rational
- Fallkonzeption für komplexe Fälle mittels ACT
- ACT bei Wut und Ärger
- Schwierige Therapiesituationen mittels ACT meistern

Anschließend gibt es Gelegenheit zur Diskussion.

Die Moderatoren freuen sich über die Einreichung von Referaten zum Symposium.

Organisation: Philipp Victor, Witten;
Lothar Duda, Dortmund

KS

Chancen in Krisen: Ressourcenorientierung

Neben der Problemperspektive stehen ressourcenorientierte Ansätze immer wieder im Fokus von Forschung und Praxis. Dieses Symposium gibt einen Überblick über die Nutzung von Ressourcen, Resilienz und positiven Konzepten im Rahmen von Krisen. Dazu werden Theorien, Diagnostikinstrumente, Interventionen und Forschungsergebnisse näher beleuchtet.

Organisation: Ulrike Willutzki, Dortmund;
Philipp Victor, Witten

BP

Round Table: (Kritische) Beratung und soziale Gerechtigkeit

Beratung in sozialer, gesundheitlicher, psychosozialer und Bildungs-Arbeit sieht sich heute oft in dem Dilemma, Ratsuchende im Bewältigen gesellschaftlicher Anforderungen zu unterstützen, die aus professioneller Sicht eher kritisch hinterfragt als hingenommen werden sollten. Stellenweise wird Beratung mehr von gesellschaftlichen „Insidern“ im Rahmen effizienter Lebensplanung genutzt als von „ModernisierungsverliererInnen“, die nicht „im Hamsterrad“ mithalten können. Wo ist Beratung – ungewollt – selbst schon zu einem probaten Produkt neoliberaler Wirtschaftlichkeit geworden? Wie kann der Diskurs über Beratung weiterhin und erneut gesellschaftskritisch geführt werden und welche theoretischen Bezüge und Konzepte sind dafür erforderlich? Tragen „alte“ Konzepte wie z. B. Empowerment oder Netzwerkorientierung noch und wie sind diese heute neu zu diskutieren? Und welche kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Profession ist vor allem unter der Frage sozialer Gerechtigkeit von Nöten?

Organisation: Forum Beratung der DGVT

Hinweis: Im Rahmen der Round Table Diskussion wird der DGVT-Preis an Prof. Dr. Frank Nestmann verliehen.

A

Forschung in und aus der Ausbildung

In dem Symposium werden Ergebnisse der Forschung in und aus der Ausbildung vorgestellt. Neben einer Einführung zur Ausbildungsforschung (Ulrike Willutzki) werden zum ersten Mal Therapieevaluationsdaten der DGVT-Ausbildung präsentiert (Philipp Victor). Die Hinwendung zu open source Verfahren in KJP und PP mit den Vor- und Nachteilen wird dargestellt (Anja Dresenkamp) und über Ergebnisse eines Forschungsprojekts zu Einzel-Selbsterfahrung (Sonderdruck VPP) wird berichtet.

Organisation: Qualitätssicherungskommission (QSK)
der DGVT

A

Der Weg ist das Ziel oder: Was soll ich nur nach dem Studium machen? Ein Angebot für Studierende mit Interesse an einer Psychotherapie-/ Verhaltenstherapie-Ausbildung

Nach einem Überblick über psychosoziale und therapeutische Berufsfelder im psychologischen und pädagogischen Bereich wird die Ausbildung zur Psychologischen PsychotherapeutIn bzw. Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutIn bei der DGVT vorgestellt.

Im Anschluss daran werden (Verhaltens-) TherapeutInnen aus verschiedenen Tätigkeitsfeldern zu ihrem beruflichen Werdegang Rede und Antwort stehen. Aus den Erfahrungen der InterviewpartnerInnen werden Anregungen und Tipps für die Planung der eigenen beruflichen Perspektive abgeleitet.

Organisation: Eva-Maria Greiner, Holzkirchen

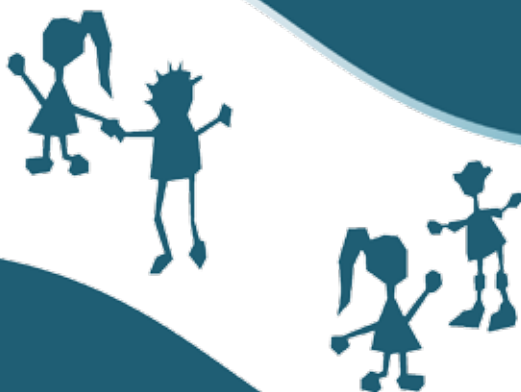
14. DGVT – Praxistage der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

am 07. und 08. November 2015 in Hannover

Denkste! Zur Bedeutung von Kognitionen für die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

Workshops zu folgenden Themen sind geplant:

Biofeedback
Kognitive Therapie
Kinderängste
Lern-Leistungs-Störungen
u. v. m.



Anmeldung

Deutsche Gesellschaft für
Verhaltenstherapie e. V.
Fort- und Weiterbildung
Postfach 13 43
72003 Tübingen

dgvt

Deutsche Gesellschaft für
Verhaltenstherapie e.V.

E-Mail: fortbildung@dgvt.de
www.dgvt-fortbildung.de/praxistage

ROUND TABLE GESPRÄCH(E)/FORUM

(Kritische) Beratung und soziale Gerechtigkeit

Siehe Seite 34

Organisation: Forum Beratung der DGVT

Länderratsforum – „Meine Kammer und ich“

Psychotherapeutenkammern sind die auf Länderebene angesiedelten Selbstverwaltungen der Psychologischen PsychotherapeutInnen und Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen.

Die DGVT ist in fast allen Landeskammern vertreten und bestimmt insofern die Kammerpolitik mit. Unserer berufspolitisch aktiven Mitglieder wollen bei dieser Veranstaltung mit berufspolitisch interessierten KongressteilnehmerInnen ins Gespräch kommen und von ihrer Arbeit in den Kammern berichten.

Organisation: Länderrat

„Nur noch kurz die Welt retten“ (Tim Bendzko)

Das Thema Flucht und Vertreibung schlägt hohe Wellen, die Beratung und Psychotherapie von Flüchtlingen erfährt politischen Rückenwind, vielerorts werden in Hochgeschwindigkeit entsprechende Angebote eingerichtet. Wie kann es uns gelingen, nicht an den eigenen überhöhten Ansprüchen, der Schwere der Schicksale oder den vielfach überzogenen Erwartungen anderer an uns zu stranden? Gemeinsames Brainstorming und Austausch über unsere Ideen und Aktivitäten gegen sekundäre Traumatisierung, Burnout und Weltrettungsphantasien sollen im Zentrum dieses Round Table stehen. Vor allem gedacht für KollegInnen, die in der Therapie/Beratung von Flüchtlingen arbeiten, aber auch offen für jede/n, die oder der sich vom Thema ansprechen lässt.

Organisation: Petra Mattes, Schlangenbad;
Christina Kubisch, Mainz

Podiumsdiskussion: Interkulturelle Öffnung des psychosozialen Gesundheitssystems und die Versorgung von Migranten

Die Diskussion soll thematisch an die Symposien „Psychosoziale Versorgung von Migranten“ und „Interkulturelle Öffnung in der Psychosozialen Versorgung“ anknüpfen und sich mit der Frage beschäftigen, welche Maßnahmen zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland notwendig sind.

Organisation: Monika Basqué, Berlin;
Mike Mösko, Hamburg

The Therapeutic Horror Picture Show: Eine cineastische Selbsterfahrung der TherapeutInnenrolle

Begriffe wie „therapeutischer Stil“ oder „therapeutische Haltung“ werden vielfältig in der Ausbildung und der Fachliteratur vermittelt. Woher stammt unsere Vorstellung noch, wie wir als TherapeutInnen uns verhalten und in Beziehung treten sollten? Das Genre des Therapiefilms bietet eine angenehme Möglichkeit die eigene Rolle als TherapeutIn zu reflektieren. Humorvoll und pointiert werden einem die eigenen Rollenstereotype vor Augen geführt. Welche Chancen der Weiterentwicklung unseres therapeutischen Rollenverständnisses bietet die Betrachtung unseres Tuns im Therapiefeld? Nach der Darbietung einer Filmcollage besteht die Möglichkeit eigene Gedanken, Erfahrungen und Visionen mit Bezug zum Thema auszutauschen.

Organisation: Lothar Duda, Dortmund;
Manfred Wiesner, Oldenburg

3. DGVT-SPRING-SCHOOL

Das Spring-School-Angebot richtet sich an alle Promovierenden im Bereich der Klinischen Psychologie und Psychotherapie und besteht aus einem oder zwei Workshops am Mittwoch, den 24. Februar, ab 10:00 Uhr und einem Symposium für Promovierende am Donnerstag, den 25. Februar, ab 10:15 Uhr.

Ein Workshop wird von **Professor Dr. Wolfgang Lutz** (Universität Trier) geleitet. Ein zweiter Workshop zu einem weiteren Thema wird bei Bedarf angeboten.

Innerhalb des Spring-School-Symposiums präsentieren NachwuchswissenschaftlerInnen im Bereich der Klinischen Psychologie und Psychotherapie den gegenwärtigen Stand ihrer Promotionsarbeiten. Ziel des Symposiums unter Leitung von Herrn Professor Lutz ist eine intensive methodische und inhaltliche Diskussion der präsentierten Forschungsarbeiten.

Voraussetzung für die Teilnahme an der Spring-School ist die Anmeldung zum Kongress.

Anmeldung:

Interessierte Personen können sich ab August 2015 bis zum 15.01.2016 online unter www.dgvt.de/kongress2016 zum Kongress und zur Spring-School anmelden. Symposiums- oder Posterbeiträge von Promovierenden können **bis zum 30.09.2015** eingereicht werden. Im Laufe des November 2015 werden Sie darüber informiert, ob ihr Beitrag als Vortrag innerhalb des Symposiums oder als Poster angenommen wurde.

WORKSHOPS & POSTER

Geplant sind folgende Workshops:

- WS von Prof. Dr. Neuner zur Vertiefung des Eröffnungsvortrages „ Krieg, Folter und Familie: Menschen aus den dunkelsten Orten der Welt verstehen und behandeln“
- WS von Dr. Krüger zur Vertiefung des Vortrages „Gestaltung des Zugangs zu traumatisierten Kindern“
- Approbation – was nun?
- Behandlungskonzepte bei traumatisierten Flüchtlingen
- Containing the Unspeakable – Über die Arbeit mit Überlebenden von Folter und Gewalt
- Dark Side of the Moon in der Arbeitswelt, Psychologisches Unfallmanagement nach Arbeitsunfällen
- Die Behandlung von Menschen mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung mit der dialektisch behavioralen Therapie (DBT) in ambulanten Teams
- Die Integration von Tango Argentino in die Verhaltenstherapie
- Die interpersonelle Mauer überwinden: CBASP (Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy) als schulenübergreifende Psychotherapie für chronisch depressive Patienten
- EMDR-traumatherapeutisches Arbeiten mit Säuglingen im ersten Lebensjahr
- Emotionale Neustrukturierung mit der körperorientierten Psychotherapie nach Albert Pesso
- Expositionstechniken extrem traumatischer Erfahrungen
- Fallverständnis und Fallkonzeption nach dem Berner Ansatz
- Faustlos im Kindergarten und in der Grundschule
- Hypnotherapeutische Methoden
- Hypnotherapeutischer Umgang mit Traumatisierung – unter Einbeziehung Ego-State-therapeutischer Aspekte
- Kein Problem?! Alkohol, Cannabis und Partydrogen zwischen Licht und Schatten: Praktische Übungen zur Thematisierung und Behandlung von Suchtproblemen
- Kognitiv-verhaltenstherapeutische Behandlung von Patienten mit persistierenden Wahnideen

- Kreiseln, Streicheln und Klopfen: der neue heilsame Weg in der seelischen Not?
Einsatzmöglichkeiten von bifokal-multisensorischen Interventionen
- Partnerschaftskrisen bewältigen
- Posttraumatisches Belastungssyndrom bei KrebspatientInnen
- Psychotherapie mit alten und sehr alten Menschen
- Sexuelle Funktionsstörungen
- Sexuelle Orientierung und Identität in Psychotherapie und Beratung
- Spielend leicht Ressourcen aktivieren
- Stabilisierung von Kindern mit sexuellen Missbrauchserfahrungen – Workshop zur Vermittlung von konkreten Handlungskompetenzen und -ideen
- SupervisorInnen-Workshop
- Training emotionaler Kompetenzen
- Traumafokussierte kognitive VT bei Kindern und Jugendlichen mit Posttraumatischer Belastungsstörung
- Traumatische Erfahrungen überwinden und zurück ins Leben finden: Trauma First – Ein Therapieprogramm für Kinder und Jugendliche
- Sprechen Sie nicht zum Reptilgehirn traumatisierter Patienten - es versteht Sie nicht. Passgenaue Interventionen nach der Polyvagal-Theorie von Stephen Porges
- Wenn Kinder/Jugendliche aussteigen

Bitte beachten Sie, dass für die Teilnahme an den Workshops zusätzlich zur Kongressgebühr eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von 30 Euro für halbtägige und 50 Euro für ganztägige Workshops erhoben wird.

Eine Workshopteilnahme setzt die Kongressteilnahme voraus! Die Workshop-Anmeldungen werden mit dem Kongressführer (Januar 2016) verschickt. Erst dann sind Anmeldungen möglich.

Poster

Die Poster sind während des gesamten Kongresses ausgehängt. Die jeweiligen ReferentInnen können während der Postersession am Freitag, 26. Februar von 13:00–14:30 Uhr zu den Postern befragt werden.

ZEITSTRUKTUR DES KONGRESSES

Mittwoch, 24. Februar 2016:

- 10:00 – 17:30 Uhr 3. DGVT-Spring-School für Promovierende
14:00 – 17:30 Uhr Pre-Congress-Workshops
18:00 – 20:00 Uhr Eröffnung
Im Anschluss: Get-together beim **Berliner Abend**

Donnerstag, 25. Februar 2016:

- 09:00 – 10:00 Uhr Hauptvortrag
10:30 – 12:30 Uhr Symposien und Workshops
12:30 – 14:00 Uhr Mittagspause
14:00 – 16:00 Uhr Symposien und Workshops
16:30 – 18:00 Uhr Forum: Arbeitsgruppen, Round-Tables,
kulturelle Veranstaltungen
ab 20:00 Uhr City Night Lecture

Freitag, 26. Februar 2016

- 09:00 – 10:00 Uhr Hauptvortrag
10:30 – 12:30 Uhr Symposien und Workshops
12:30 – 14:00 Uhr Mittagspause
13:00 – 14:30 Uhr Postersession
ab 14:30 Uhr Mitgliederversammlung
14:00 – 16:00 Uhr Symposien und Workshops
ab 20:30 Uhr Fete

Samstag, 27. Februar 2016

- 09:00 – 10:00 Uhr Hauptvortrag
10:30 – 12:30 Uhr Symposien und Workshops
12:30 – 14:00 Uhr Mittagspause
14:00 – 16:00 Uhr Symposien und Workshops
16:30 – 18:00 Uhr Forum: Arbeitsgruppen, Round-Tables,
kulturelle Veranstaltungen

Sonntag, 28. Februar 2016

- 09:00 – 10:00 Uhr Hauptvortrag
10:30 – 12:30 Uhr Symposien und Workshops

Kongressende

Aktion: 15 % Rabatt*

auf die Therapie-DVDs Beltz Video-Learning.

Bestellen Sie über www.beltz.de mit Ihrem

Gutscheincode: DGVT15

*Aktion gültig bis 31. Oktober 2015

Neu



Peter Neudeck
Techniken der Verhaltenstherapie
Beltz Video-Learning,
2015. 2 DVDs mit Booklet, Laufzeit 227 min.
€ 89,- D
ISBN 978-3-621-28218-5

- Die wichtigsten verhaltenstherapeutischen Techniken auf DVD: störungsübergreifend und praxisnah.
- Therapeutische Hinweise sind als Untertitel zuschaltbar.



Eva Faßbinder /
Gitta Jacob
Stuhldialoge in der Psychotherapie
Beltz Video-Learning,
2014. DVD mit Booklet,
Laufzeit 279 min.
€ 69,- D
ISBN 978-3-621-28189-8

Experten der Psychotherapie veranschaulichen die Technik

- mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden und therapeutischen Settings
- im Rahmen unterschiedlicher psychotherapeutischer Ansätze, z. B. VT, Schematherapie und Gestalttherapie.

Jetzt Gutschein einlösen unter
www.beltz.de

BELTZ

KONGRESSGEBÜHREN FÜR DEN GESAMTKONGRESS VOM 24. – 28. FEBRUAR 2016

Bei Anmeldung und Zahlungseingang

	Frühbucherpreis bis 30.11.2015	ab 01.12.2015
DGVT-Mitglieder		
Berufstätige	250 Euro	315 Euro
Arbeitslose, StudentInnen, AusbildungsteilnehmerInnen der DGVT, TeilnehmerInnen der Spring-School	110 Euro	160 Euro
Nichtmitglieder		
Berufstätige	350 Euro	420 Euro
Arbeitslose, StudentInnen, AusbildungsteilnehmerInnen, TeilnehmerInnen der Spring-School	160 Euro	210 Euro

Ermäßigte Gebühren für Nicht-Mitglieder nur mit Nachweis.
Für ReferentInnen gelten gesonderte Regelungen.

Tageskarten (Buchung ausschließlich vor Ort)

Berufstätige	100 EUR
Arbeitslose, StudentInnen	55 EUR

Halbtageskarten (Buchung ausschließlich vor Ort)

Berufstätige	55 EUR
Arbeitslose, StudentInnen	30 EUR

Bei **Sammelanmeldungen von StudentInnen und AusbildungsteilnehmerInnen** (gleichzeitiger Eingang im gemeinsamen Umschlag) von sechs Personen erhält eine Person davon freien Kongresszugang!

● ● ● ● ● **Es gibt Punkte!** ● ● ● ● ●

Die Akkreditierung für den Kongress ist bei der zuständigen Psychotherapeutenkammer / Ärztekammer beantragt. Die Fortbildungsordnung sieht drei Fortbildungspunkte pro Halbttag/sechs Punkte pro Tag vor, für ReferentInnen zwei zusätzliche Punkte pro Vortrag.

In allen Bundesländern, in denen es ein Bildungsurlaubsgesetz gibt, wird der Antrag auf **Anerkennung als Bildungsurlaub** gestellt.

HOTELRESERVIERUNG

Bitte nutzen Sie hierfür die Abrufkontingente. In den nachfolgenden Hotels hat die KelCon GmbH Abrufkontingente für den Zeitraum 24.02.-28.02.2016 reserviert. Bitte nehmen Sie Ihre Buchung direkt im jeweiligen Hotel unter dem Stichwort „**DGVT 2016**“ vor. Die genannten Hotelpreise verstehen sich pro Zimmer und Nacht, inkl. Frühstück und der derzeit gültigen MwSt. Bitte beachten Sie die unterschiedlichen Buchungsfristen.

BEST WESTERN PLUS - Hotel Steglitz International

Schloßstraße / Albrechtstraße 2, 12165 Berlin

www.bestwestern.de/Berlin

Tel.: 030/79 00 5-521 | reservation@steglitz.bestwestern.de

Buchungsfrist: 29.12.2015

Einzelzimmer 89,00 € | Doppelzimmer 114,00 €

Hotel bis FU: 3,2 km/17 min (S1/M11)

RAMADA PLAZA Berlin City Centre Hotel & Suites

Prager Straße 12, 10779 Berlin

www.ramada.de

Tel.: 030/30 10 411 750 | reservierung.plaza@ramada.de

Buchungsfrist: 27.12.2015

Einzelzimmer 119,00 € | Doppelzimmer 129,00 €

Hotel bis FU: 7,5 km/42 min (U3, M11)

Art'otel Berlin Kudamm

Joachimsthaler Straße 28-29, 10719 Berlin

www.artotels.de

Tel.: 030/30 400 557 700 | abkres@pphe.com

Buchungsfrist: 27.01.2016

Einzelzimmer 69,00 € | Doppelzimmer 79,00 €

Hotel bis FU: 8,1 km / 30 min (Bus 110/M11, U3/U9, M48)

Hotelreservierung

Lindner Hotel am Ku'Damm

Kurfürstendamm 24, 10719 Berlin

www.lindner.de/de/LKB

Tel.: 030/818 25 11 25 | info.berlin@lindner.de

Buchungsfrist: 30.12.2015

24.-27.02.2016 Einzelzimmer 135,55 € |

Doppelzimmer 177,10 €

27.-28.02.2016 Einzelzimmer 99,20 € |

Doppelzimmer 140,75 €

Hotel bis FU: 8,2 km/48 min (U3, M11)

Motel One Berlin-Ku'Damm

Kantstraße 10, 10623 Berlin

www.motel-one.com

Tel.: 030/315 17 36-0 | berlin-kudamm@motel-one.com

Buchungsfrist und Preise ab September verfügbar

Hotel bis FU: 8,2 km/48 min (U3, M11)

RAMADA Hotel Berlin – Alexanderplatz

Karl-Liebknecht-Straße 32, 10178 Berlin

www.h2-hotels.de

Tel.: 030/30 10 411 550 | berlin.alex@h-hotels.de

Buchungsfrist: 27.12.2015

Einzelzimmer 109,00 € | Doppelzimmer 119,00 €

Hotel bis FU: 16,8 km/58 min (S1, S7)

Weitere Informationen zu Unterkünften in Berlin können abgerufen werden über

www.berlin.de/tourismus/unterkunft oder

www.btm.de (für Tagungsnähe FU Berlin-Dahlem angeben). Sie können sich auch gern telefonisch von der BTM

beraten lassen: Hotline: 030/25 00 25.

ORGANISATION

- **Kongresszeitung:** Die zu Beginn des Kongresses erscheinende Kongresszeitung wird über aktuelle Neuigkeiten, Programmänderungen, das Rahmenprogramm und vieles andere informieren.
- **Kinderbetreuung:** Für Kinder steht während der Veranstaltungszeiten ein Kinderhort unter fachlicher Leitung kostenlos zur Verfügung.
- **Entspannung:** Für eine ruhevolle Pause steht während des gesamten Kongresses ein Ruheraum zur Verfügung.
- **Essen & Trinken:** Während des gesamten Kongresses steht am Veranstaltungsort ein Catering-Angebot auf Selbstzahlerbasis bereit.

Veranstalter

DGVT
Deutsche Gesellschaft
für Verhaltenstherapie e. V.

in Kooperation mit:

Freie Universität Berlin
FB Erziehungswissenschaft & Psychologie

Kontakt

Deutsche Gesellschaft für
Verhaltenstherapie (DGVT) e. V.
Postfach 13 43
72003 Tübingen
Telefon: 0 70 71 94 34 - 94
Telefax: 0 70 71 94 34 - 35
Internet: www.dgvt.de
E-Mail: kongress@dgvt.de